



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)

Estorff, Georg Otto Carl von
Hannover, 1846

Tafel VII. Bronzene Waffen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

an Silber scheint absichtlich in die Legirung gebracht, sondern nur durch Verunreinigung des angewandten Kupfers entstanden zu sein. 2) Eine Lanzen Spitze gewöhnlicher Art, gefunden auf der F.-M. Bödenstadt (A. Bodenteich): 12,57 Zinn, 87,43 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber $1\frac{1}{4}$ Loth im Centner; Eisen in sehr starker, Zink und Blei in undeutlicher Spur; es scheint auch hier nur Kupfer und Zinn absichtlich zur Composition genommen zu sein; und 3) der Kopf einer eisernen Schmucknadel, gefunden auf der F.-M. Mollen (A. Oldenstadt): 6,38 Zinn, 9,69 Blei, 83,93 Kupfer (durch Differenz gefunden) = 100,00; Silber im Centner $1\frac{1}{4}$ Loth; kein Zink und Eisen. Die Farbe dieser 3 Bronzen correspondirt mit der Legirung: Nr. 3 ist am meisten kupferfarbig, Nr. 2 geht am meisten ins Gelbe, und Nr. 1 steht sowohl in Betreff der Farbe, als auch der Härte, in der Mitte zwischen den beiden andern. — Alle bronzenen Anticaglien sind entweder gegossen, z. B. ein Theil der Schwerter und Dolche, die Bronzekeile, Lanzen- und Pfeil-Spitzen, Messer, massiven Ringe, Gefässe, oder geschmiedet, z. B. die hohlen Ringe, ein Theil der Schwerter und Dolche, oder sie bestehen aus gezogenem Draht, z. B. die spiralförmigen Behringer. Zuweilen ist der gezogene Draht durch Lötung oder auf andere Weise an den übrigen Theil des betreffenden Gegenstandes befestigt, z. B. bei den spiralförmigen Brustspangen. Bei dem Mangel an äusseren Kennzeichen entscheidet die mehr oder minder grosse Sprödigkeit des Metalls über die Bearbeitungsart. Bei den gegossenen legirten Altherhümern zeigt zuweilen ein und dasselbe Stück einen verschiedenen Strich an verschiedenen Stellen, was man auch bei neueren aus Kupfer, Zinn u. s. w. zusammengesetzten Gussstücken wahrnimmt, und was sich dadurch erklären lässt, dass die zuerst erkalteten Stellen am kupferreichsten ausfallen. Der meistens grüne oder Rost (*aerugo nobilis*, Patina), eines der Merkmale der Ächtheit bronzenen Antiken, ist nur unter besonderen Umständen wirklicher Grünspan, für gewöhnlich wasserhaltiges kohlen-saures Kupferoxyd. Bei einigen Anticaglien ward dieser grüne Überzug einer Destillation unterworfen und die flüchtigen Producte untersucht, wodurch die Irrthümlichkeit der Ansicht derjenigen, welche in jenem grünen, unter Umständen auch schwärzlichen und rüthlichen Roste einen Firniss sehen, sich ergibt. Einige Gegenstände, z. B. Schmuckringe, Fibeln, Buckeln, Nadeln, sind vergoldet und alsdann nur mit einem Anfluge von edelem Roste versehen. — Goldene, besonders silberne Anticaglien finden sich in hiesiger Gegend selten. Von letzterem Metalle befindet sich nur der auf T. IX. unter F. 11 abgebildete Silberdraht, welcher aus dem benachbarten Mecklenburgischen stammt, in der Sammlung, und von Gold besitzen wir nur folgende Altherümer⁴⁰: Einen offenen und ovalen massiven Unterarmring, $2\frac{1}{4}$ Z. und c. $2\frac{1}{4}$ Z. im L. Dm.; $\frac{1}{4}$ Z. h. in der Mitte, nach den Enden sich verjüngend; c. $\frac{1}{4}$ Z. d., über 12 Grün G. vom feinsten Ducatengolde; die beiden löffelförmig ausgehöhlten Endknöpfe stehen über $\frac{1}{4}$ Z. von einander, jedoch ist der Ring so elastisch, dass man sie mit sehr geringem Kraftaufwande zusammenbringen kann; vielleicht dienten diese ebenerwähnten Vertiefungen dazu, um einen Gegenstand zur Verbindung der beiden Enden hinein zu klemmen; Ring von innen platt, von aussen convex. 2) Die eine Hälfte einer Brustspange, ähulich F. 4 der T. XI, bestehend aus einem ovalen $2\frac{1}{4}$ Z. und $2\frac{1}{4}$ Z. Dm. grossen, von innen concaven und von aussen convexen Schilde von Goldblech mit bronzenen Futterung und einem c. 1 Z. langen bronzenen Bügel, welcher mit Draht vom feinsten Ducatengolde umwickelt ist, zusammen 9 Grün G. Das eben erwähnte Schild ist ciselirt; indess bieten die durch Bunze und Hammer erhabene geschlagene und durch den Grabstichel vollendeten Verzierungen keineswegs eine vollkommene Arbeit dar:

40) Diese Gegenstände erkaufte ich erst nach Vollendung des Atlases, wesswegen sie nicht mehr abgebildet werden konnten. Sie sollen mehrere Fuss tief in einem Moore in der Gegend von Hankensbüttel (A. Isenbürgen) im J. 1841 gefunden sein.

parallel mit der Peripherie in einer Entfernung von c. $\frac{1}{4}$ Z. läuft ein offenes, in 2 abgerundete Enden auslaufendes, c. $\frac{1}{4}$ Z. b., am Rande erhabenes Band, zwischen dessen Öffnungen ein neunbogiges, dünnes, erhabenes Bändchen geschlungen ist und das auf diese Weise den innern ovalen Raum einschliesst, welcher auf folgende Art verziert ist: 9 nicht gleich weit von einander entfernte geringe Scheiben (ählich denen des Gefässes F. 1 der T. XI), aus 3 erhabenen und 2 vertieften concentrischen Ringen geformt, laufen parallel mit dem äusseren und einem inneren, nicht erhabenen, cärlirten offenen Bande, welches 3 ins Dreieck gesetzte, den andern gleiche geringe Scheiben umgibt.

TAFEL VII. Bronzene Waffen.

Die Schutz- und Trutzwaffen der Germanen bestanden, ausser den auf vorliegender Tafel abgebildeten Bronzenen, nämlich dem Bronzekeile⁴¹, der Lanze, dem Wurfspiesse, Schwerte, Dolche, Messer⁴², ferner ausser den auf T. V und VI. dargestellten steinernen, als der Steinaxt, dem Steinhammer, der Steinwaffe, dem Dolche, der Lanze, dem Pfeile (mit dazu gehörigem Bogen), dem Messer, der Schlagangel und dem Wurfsteine (zuerst aus freier Hand, später aus der Schleuder geworfen), und endlich ausser den auf T. XIII. abgezeichneten eisernen, nämlich der Streitaxt, der Lanze und der Stosswaffe, noch aus folgenden: der hölzernen Keule (später wohl mit metallener Beschläge am untern Ende), dem hölzernen Speere, beide der ältesten Zeit angehörig, gleich wie der Schild aus

41) Jedenfalls ist es sehr schwierig, einen durchaus passenden und genügenden Namen für dieses häufig in der alten, selbst auch in der neuen Welt vorkommende bronzenen Altherthumsstück, den Gegenstand vieler gelehrten Untersuchungen und Debatten, aufzufinden. Vielfach sind die demselben zugeheilten Benennungen und Bestimmungen: Celt, *Franca*, Opferinstrument, Abkühlwerkzeug, Skalpirmesser, antikes Zuschneidmesser der Römern oder Kürschner, Streitkeil, Streitmeissel, Wurfmessel, Holz- und Steinmeissel, Hohel, Schildspalter, Mauerersteigungsinstrument, Feuerkeil (*malleolus*), *ras fide* des Terenz, Hacke (nämlich in Dänemark *patataf*, *patl* = Hacke, Spaten), Beil (nämlich in Frankreich *hache gauloise*) u. s. w. Ist das besprochene Bronzestück celtischen Ursprungs, wofür besonders die geographische Verbreitung desselben spricht, so würde die Benennung Celt als Hindeutung der Nationalität allerdings bezeichnend sein, aber solches bleibt ungewiss, da jedenfalls die Periode dieses bronzenen Geräthes vorüber war, als die alten Schriftsteller über celtisches Sein zu schreiben anfangen. — Ist es des Tacitus Nationalwaffe der Germanen — und dies könnte sein, ohne die Meinung der jene Anticaglia für celtisches Erzeugnis Vindicirenden unzutrossen, da sie ja als Eisenhaft an die Germanen übergegangen sein könnte — so würde *Franca* der richtige Name sein; allein die Beschreibung dieser Waffe, wie sie jener römische Autor giebt, scheint nicht vollkommen auf unseren Gegenstand zu passen. So würde denn weder Celt, noch *Franca* der wahre Gesamtname sein, aber eben so wenig einer unter den vielen oben angeführten speciellen Benennungen, denn sicher diene der bewusste Gegenstand je nach dem Bedürfnisse und je nach Form, Grösse, Composition, gerader oder krummer Schäftung u. s. w. zu verschiedenen Zwecken, sowohl zum landwirthschaftlichen und häuslichen, als auch zum religiösen und kriegerischen Gebrauche, daher als Keil, Beil, Axt, Meissel, Pirame, Hacke, Pflugeschar, Hohel, Opfergeräth, Ehrenzzeichen und Waffe. Aus diesem Grunde erscheint mir nur ein Gesamtname allein richtig, und der gewählte, Bronzekeil, Keil von Bronze, analog mit Steinkeil, Keil von Stein, dem Ganzen entsprechend. — Die Bronzekeile kommen in zwei Hauptformen vor, wovon die eine (I), wohl die ältere Art, den Übergang des Keiles zum Beile, die andere (II), wohl die jüngere Art, zur Lanze bildet.

42) Die auf dieser Tafel abgebildete Art Messer wurde, ihrer Form nach zu schliessen, jedoch wohl besonders zu häuslichen Bedürfnissen benutzt.

Weidengeflechte, später aus dünnem, mit Leder überzogenem und mit Metall beschlagenem Brette, dem hölzernen Wurfgeschosse (*catagia*), der Lanze, dem Wurfspiesse und dem Pfeile mit knöcherner Spitze, dem Helme und Panzer, in frühester Zeit wohl von Leder, später von Metall, der Streitaxt von Bronze, dem Wurfspiesse, der Wurfwaffe (*ango*) und dem Pfeile mit eiserner Spitze, endlich dem Schwerte und Dolche von Eisen.

Den schönsten edeln apfelgrünen Rost haben die Bronzekeile, nächst dem Schwerte, Dolche und Messer, und den am wenigsten schönen, glänzenden und harten die Lanzen- und Wurfspieß-Spitzen, bei denen zuweilen nur ein Anflug von mattgrünem Oxide bemerkbar ist.

F. 1. Lanzen Spitze; *A. n.*; jetzt 6 Z. l.; Blatt über 4 Z. l. und 1 1/4 Z. b. (grösste B.); Schafloch 1 Z. Dm. und fast 1/2 Z. d.; weidenblattförmig; stark und scharf; Nietlöcher 1 Z. unter dem Blatte, 5/4 Loth G.; Schafloch unten abgebrochen; durch Oxydation gelitten; gute Erhaltung des hölzernen Schaftes merkwürdig, welcher, obwohl unten abgebrochen, noch 5 1/4 Z. l. ist, bis zur Spitze der ganz hohlen Lanze reicht und ganz nach dem Metalle gefärbt ist. F.-O.: F.-M. Bohlson (A. Bodenteich), in einem der Silberhügel (v. A.-K. □ 3 B. 30; ferner T. III. Plan VI. B. 1 und Beschreibung von T. III. F. 1 f und 1 g).

F. 2. Lanzen Spitze; *A. n.*; 7 Z. l.; Blatt 4 1/4 Z. l. und 1 3/4 Z. b. (grösste B.); Schafloch 1 Z. Dm.; 9 Loth G.; weidenblattförmig; Schneide etwas beschädigt; am Rande des Schafloches ein Stück abgebrochen; ein Grat läuft in der ganzen Länge des Blattes bis zur Spitze, welche abgebrochen; Nietlöcher, durch welche der Niet, Stift oder Nagel, zur Befestigung der Lanzen Spitze an den hölzernen Schaft gesteckt ward; merkwürdiger Weise geht eine gut erhaltene eiserne, messerförmige Stange von *a* bis *b* durch die ganze Länge der Lanze, wohl zur grösseren Widerstandsfähigkeit. F.-O.: F.-M. Heitbrak (A. Medingen), gefunden 5. vom Dorfe in der Nähe von St.- und E.-Den, n. vom Totenkampfe und Todenteiche (v. A.-K. □ 3 D. 29), bereits erwähnt bei Beschreibung von T. III. Plan VIII. S. 55.

F. 3. Lanzen Spitze; *A. n.*; jetzt 5 Z. l. (ursprünglich c. 7 Z.); 1 3/4 Z. b. (grösste B.); 4 Loth G.; ursprünglich weidenblattförmig; Grat, wie bei der vorigen; 2 Nietlöcher von verschiedener Grösse; im grösseren steckte beim Auffinden der Waffe noch ein Niet mit breitem Kopfe, welcher später verloren ist; Spitze abgebrochen; beide Flügel des Blattes durch die Zeit gelitten. F.-O.: F.-M. Molzen (A. Oldenstadt); in einem an Anticagien sehr reichen Urnenhügel auf dem rechten hohen Uferlande der Ilmenau neben einer Urne, nebst mehreren metallenen Gegenständen durch den Herrn Kreis-Controleur von Harling, damals zu Ulzen, vor c. 10 Jahren entdeckt (v. A.-K. □ 3 C. 26).

F. 4. Wurfspießspitze; schöner *A. n.*; schlank; kurze, an mehreren Stellen ausgebrochene Flügel; 6 Z. l.; Blatt 3 Z. l.; grösste B. des Blattes 1 1/4 Z.; Dm. der Schaftlöcher 3/4 Z.; 3 Loth G. — F.-O.: F.-M. Gerdau (A. Bodenteich); in einem Urnenhügel mit 3 bronzernen Lanzen spitzen, nämlich der unter F. 7. abgebildeten und 2 dem Herrn Obersten von Pott in St. Petersburg geschenkt, im J. 1837 gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 5. Lanzen Spitze; *A. n.*; ursprüngliche L. ungewiss, desgl. L. der Schaftlöcher, da sie gleich unterhalb des Blattes abgebrochen ist; L. des Blattes 4 Z.; grösste B. 1 Z.; G. 3 Loth; weidenblattförmig; klein; Schneiden durch Oxydation gelitten. F.-O.: F.-M. Rätzlingen (A. Oldenstadt); v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24. u. T. III. I. 10. u. II. 10, bereits erwähnt bei Beschreibung dieser Gruppe S. 46.

F. 6. Lanzen Spitze; *A. n.*; 6 Z. l.; die Flügel des Blattes sind so beschädigt, dass die ursprüngliche grösste B. nicht anzugeben ist; Dm. der sehr starken Schaftlöcher 1 Z.; G. 6 Loth; neuer Bruch

an der Stelle der Nietlöcher. F.-O.: In der benachbarten preussischen Altmark, wahrscheinlich in der Umgegend von Salzwedel, gefunden und aus der Sammlung des verstorbenen General-Superintendenten Roth (zuletzt in Stettin) durch den Herrn Ober-Commissär Wedde zu Ulzen in die unsrige gelangt.

F. 7. Lanzen Spitze; schöner *A. n.*; ursprüngliche ganze L. u. L. der Schaftlöcher ungewiss, da sie gleich unterhalb des Blattes abgebrochen ist; L. des Blattes 6 1/2 Z.; grösste B. 1 1/4 Z.; G. 7 Loth; schön, gross, gut erhalten und ähnlich F. 8. — F.-O.: v. F. 4.

F. 8. Lanzen Spitze; *A. n.*; 9 1/4 Z. l.; Blatt 7 Z. l.; grösste B. des Blattes 2 Z.; G. 10 Loth; weidenblattförmig; ein horizontal durch die kreisrunde Schaftlöcher führender Stift befestigte den hölzernen Schaft, von welchem sich ein Fragment in der Spitze der stets ganz hohlen Waffe erhalten hat, an die Lanzen Spitze; an einer Stelle der Schaftlöcher abgebrochen (aus früherer Zeit, da der Bruch mit grünem Roste bedeckt ist); auch die Schneide etwas beschädigt; ähnlich F. 7. F.-O.: F.-M. Gerdau (A. Bodenteich); in einem mit Steinen ausgefüllten E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 9. Handsichel; *A. n.*; 5 1/4 Z. l. (im rechten Winkel gemessen); grösste B. 1 1/4 Z. nach der Spitze sich etwas verjüngend; 4 Loth G.; gegossen; sehr gut erhalten; Schneide am scharfsten an der Spitze; schräger, breiter u. erhabener Rücken; eine Seite durch 3 parallel laufende Rippen verziert und am untern Ende mit einem, zugleich mit dem Instrumente gegossenen 3/4 Z. l. dammenähnlichen perpendiculären Stifte versehen, wodurch der hölzerne Griff an die Klinge befestigt werden konnte; die andere Seite ganz platt; Durchschnitt v. F. a. — F.-O.: F.-M. Holdenstedt (A. Bodenteich); in einem E.-De. gefunden (v. A.-K. □ 4 B.).

F. 10. Dolch Klinge; schöner *A. n.*; 6 Z. l.; 3/4 Z. b.; 2 Loth G.; Schilfklinge mit 2 scharfen Schneiden u. 2 beweglichen Kopfnieten, welche auf einen hölzernen Griffbügel schliessen lassen. F.-O.: F.-M. Lehmknecht (A. Bodenteich); v. T. V. F. 25. S. 70.

F. 11. Dolch Klinge; schmutziger *A. n.*; 5 1/2 Z. l.; 1 1/4 Z. b.; 2 1/4 Loth G.; zweischneidig, mit einem durchlaufenden Rückgrate und 2 Nieten (zur Befestigung des Griffbügels) versehene Klinge; an der Spitze und an den Schneiden stark beschädigt. F.-O.: F.-M. Gross-Liedern (A. Oldenstadt); vor mehreren Jahren in einem mit Steinen angefüllten E.-De. nebst 1 bronzernen Schmuck- oder Brustspannen-Nadel (v. T. VIII. F. 18.) gefunden (v. A.-K. □ 4 C.).

F. 12. Dolch Klinge; *A. n.*; 4 1/2 Z. l.; 1 1/4 Z. b.; 3 1/4 Loth G.; zweischneidig; an den Schneiden etwas gelitten; mit einem durchlaufenden, nach der Spitze sich verjüngenden Rückgrate u. 2 festen Nieten (zur Befestigung des Griffbügels). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt); gefunden im J. 1840 in einem Urnenhügel nebst den folgenden bronzernen Sachen: einem Bronzekeil (I), ähnlich T. VII. F. 22, dem Fragmente eines Diadems und einer der oben beschriebenen ähnlichen Dolch Klinge (v. A.-K. □ 4 D.).

F. 13. Dolch Klinge; an mehreren Stellen ist der edle Rost, mit Grünspan bedeckt, noch vorhanden; jetzt, da die Spitze abgebrochen ist, 6 3/4 Z. l., ursprünglich wohl 7 Z. l.; grösste B. über den Nietlöchern 1 1/4 Z., bis zur Spitze allmählich abnehmend; D. in der Mitte und zwar in der ganzen L. am bedeutendsten c. 1/2 Z., nach den Schneiden abfallend, an dem Theile, wo die Nietlöcher sich befinden, am unbedeutendsten; zweischneidig, ohne Rückgrat, mit 3 ein gleichseitiges Dreieck bildenden Nietlöchern zum Befestigen des Griffbügels; ein Seiten-Nietloch ist ausgebrochen, sowie die diesem zunächst befindliche Schneide mehr gelitten hat als die andere; ein frischer Bruch befindet sich

43) unter der grünen Lage rüthlich.

2½ Z. von der Spitze. F.-O.: F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt); gefunden im J. 1834 von Herrn Müller Plette zur Woltersburger-Mühle, dem Besitzer des Terrains, in einem mit Steinen ausgefüllten abgetragenen E.-De., gelegen auf dem s. g. Exerzierplatze, einer kleinen Heidefläche, und zwar n. vom zweiten u. dritten der dortigen sg. Pieperhöfenschen Teiche, am Bande eines lichten Föhrenhölzchens, zwischen Pieperhöfen, Riestedt u. Rätzlingen (v. A.-K. □ 4 D.). Daneben lagen noch vier andere bronzene Gegenstände, nämlich 1 Schmucknadel (v. T. VIII. F. 14.), 1 fragmentarische Dolchklinge, 1 fragmentarische Lanzenspitze u. 1 Lanzenspitze, welche ich dem Herrn General Baron von Müffling zu Berlin verlehre.

F. 14. u. F. 15. Schwertklinge u. Haken; schöner A. n.; Klinge 20 Z. l.; 1½ Z. b.; 20 Loth G.; zweischneidig, sich allmählich nach vorn zuspitzend; in der Mitte, wie gewöhnlich, ein durchlaufender, nach den Schärfen sich verflachender Rückgrat; durchgebrochen vorgefunden, was sich durch den selbst auf der Bruchstelle befindlichen Grünspan als wahr erweist; Griff, mit der Klinge aus einem Gusse, abgebrochen; Haken, ähnlich denjenigen unserer jetzigen Degen u. Hirschfänger-Scheiden, 7 Z. l., 1 Loth G., lag neben der Schwertklinge und diente sehr wahrscheinlich als Haken der hölzernen, vermuthlich zergangenen Scheide, denn dass er an irgend etwas befestigt war, beweist der an seinem krummen oberen Ende befindliche Bruch. F.-O.: F.-M. Drögen-Notorf (A. Medingen); beide Gegenstände vor mehreren Jahren von einem Arbeitssmann in einem mit Steinen bedeckten Urnenhügel neben einer Urne gefunden (v. A.-K. □ 2 D.)⁴⁴.

F. 16. Schwertklinge; sehr schöner A. n.; 17½ Z. l.; 1¼ Z. b.; 24 Loth G.; zweischneidig; allmählich nach vorn zugespitzt; in der Mitte ein durchlaufender runder Rückgrat; Spitze etwas beschädigt; im platten und etwas gerundeten oberen Theile sitzen noch 2 kurze, dicke u. feste Niete von ¼ Z. l. zur Befestigung des metallenen Bügels⁴⁵; die Befestigung ist durch 4 Niete geschehen, das dritte und vierte Nietloch ist halb ausgebrochen; neuer Bruch der Klinge. F.-O.: F.-M. Dalldorf (A. Bodenteich); vor mehreren Jahren durch einen dortigen Arbeitssmann in einem Urnenhügel auf der s. g. Wüstenei zwischen Urnen und kleinen Steinen, nebst dem Fragmente einer sehr grossen bronzernen Fibel gefunden (v. A.-K. □ 5 E.).

F. 17. Fragment, oberster Theil einer Schwert-Schilfklinge; schöner A. n.; jetzt c. 3 Z. l. bei gewöhnlicher B. u. D.; 2 Loth G.; mit 2 langen, beweglichen Kopfnieten, welche auf einen hölzernen Griffbügel schliessen lassen. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); in einem Urnenhügel der Zieletzer Heide in einer Urne (v. T. XVI. F. 3.) nebst einem kleinen bronzernen Ringe (Pfeilspitze zum Befestigen des Schwertes an das Wehrgehäk) u. einem eisernen Fragmente (Pfeilspitze oder Nadel?) gefunden (v. A.-K. □ 4 C.). — B.

F. 18. Fragment, oberster Theil einer Schwertklinge; schöner A. n.; jetzt c. 3 Z. l. bei gewöhnlicher B.; 3 Loth G.; in der Mitte ein durchlaufender Rückgrat; 2 ganz erhaltene u. 2 ausgebrochene Nietlöcher bekrunden das ursprüngliche Vorhandensein eines Griffbügels. F.-O.: Umgegend von Emmendorf (A. Medingen); soll von einem Arbeiter in einem Steinbügel (St.-D. oder mit Steinen ausgefülltes E.-D.) vor mehreren Jahren gefunden sein (v. A.-K. □ 3 C.).

F. 19. Fragment, der der Spitze ziemlich nahe Theil einer krummen, auf jeder Seite in der Mitte mit einem Rückgrate versehenen, an beiden Enden abgebrochenen Schwertklinge; A. n.; jetzt 5½ Z. l.; 1 Z. b.; 3¼ Loth G.; die beiden Bruchstellen sind mit Grünspan bedeckt, ein Zeichen

44) Eine ganz ähnliche, später leider wieder verlorene Schwertklinge, ward von Herrn Kries-Controleur von Harling, damals zu Uelzen, in der Nähe von Emmendorf gefunden.

45) In einen hölzernen Griffbügel würden sie, ihrer Kürze wegen, nicht haben fassen können.

der Ursprünglichkeit des Bruches; gegossen, ersichtlich aus der am oberen Bruche zum Vorschein kommenden Höhlung in der Mitte der beiden Leisten (des Rückgrats). F.-O.: F.-M. Hanstedt (A. Oldenstadt); w. vom Dorfe u. s. der Chaussee von Uelzen nach Bergen an der Dumme gefunden (v. A.-K. □ 4 D.). — B.

F. 20. Handmesser; grünspanartiger A. n.; 4½ Z. l.; grösste B. fast 1 Z., sich bis zum Ösen-Ende allmählich verjüngend; geschlagenes, ziemlich feines und ganz plattes Bronzeblech mit perpendiculär weggeschmittener Vorderseite, horizontalem Rücken, in der Nähe der Vorderseite etwas ausgeschweifter Schneide (in der Zeichnung nicht angedeutet) und schlangenförmiger Öse, zum Tragen des Gegenstandes vermittelst eines Bandes oder dgl. durchgebrochen. F.-O.: F.-M. Wellendorf Amts Bodenteich (v. A.-K. □ 4 D.).

F. 21. Handmesser; A. n., an einigen Stellen grünspanartig; 4½ Z. l.; grösste B. ¾ Z.; geschlagenes, ziemlich feines und ganz plattes Bronzeblech mit etwas lädirter Schneide, stumpfer Spitze und schlangenartigem Drahtauslaufe am oberen Ende, wodurch eine Öse zum Befestigen des Gegenstandes an einen Band oder dgl. gebildet wird. F.-O.: unbekannt.

F. 22. Bronzekeil (I); schöner A. n.; 6 Z. l.; 1¼ Z. b. an der Schneide; ¾ Z. b. am stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Ränder) ¾ Z.; 12 Loth G.; massiv; Schafrinne, sehr deutlich hervortretend, besteht aus einer geradseitigen Einsenkung in einer L. von 2 Z. vom untern stumpfen Ende bis zu einer Art Gürtel; von da fangen die wenig erhabenen Grate oder Ränder an, welche sich nach innen erschliessend, eine abgerundete Form haben; Schneide halbmondförmig, stark benutzt und etwas ausgebrochen. F.-O.: F.-M. Klein-Prezier (A. Bodenteich); gefunden im J. 1839 durch Herrn Degen, von Estorff-Voerssenschen Fürsten zur Brautensende, in einem oblongen St.-De.; vermuthlich im Hünenbette T. II. Nr. 2 (v. A.-K. □ 4 D. 45.).

F. 23. Bronzekeil (I); schöner A. n.; 7 Z. l.; 2¼ Z. b. an der Schneide; 1 Z. b. in der Mitte und am stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Grate) ¾ Z.; 27 Loth G.; massiv, gross, stark und schön; Schneide halbmondförmig und etwas ausgebrochen, wohl in Folge starker Benützung; der hölzerne Schaft konnte nur befestigt werden, indem er zwischen die einige Linien hohen, nach beiden Enden sich verlaufenden und nach innen übergehenden Grate auf jeder Seite eingeklemmt und dann wohl noch durch einen metallenen Ring, lederne Riemen oder ein anderes Verbindungs-mittel verschlossen ward. In der Umgegend von Uelzen, in einem heidnischen Denkmale, vor längerer Zeit gefunden.

F. 24. Bronzekeil (II); schöner A. n.; c. 7 Z. l.; jetzt ½ Z. b. an der Schneide, ¾ Z. b. am breitesten Ende; grösste D. (incl. der Ränder) ½ Z. (der Rand steht c. ¼ Z. hervor); 11 Loth G.; meisselförmig schmal; das schmalere Ende hat durch Abbruch an seiner B. etwas verloren. Sowohl das in der Mitte an beiden Seiten buckelartige Hervortreten der Bronze, als auch die nach innen gebogenen und nach beiden Seiten verjüngt zulaufenden Ränder lassen auf einen wenn auch noch so kurzen Stiel schliessen, dessen Schäftung wie bei der vorigen Nr. gewesen sein wird. F.-O.: F.-M. Lehmk (A. Bodenteich); v. T. V. F. 25. S. 70.

F. 25. Bronzekeil (I); mattgrüner A. n.; 6½ Z. l.; 1½ Z. b. an der Schneide, ¾ Z. b. in der Mitte und dito am stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Ränder) ¾ Z.; 9 Loth G.; meissel- oder stempeisenförmig; geradlinige scharfe Schneide; nach beiden Enden sich verlaufende Ränder; bei der vom untern ebenfalls geradlinigen Ende a 2¼ Z. entfernten Einbiegung c d befand sich zur Zeit der Auffindung ein eiserner Ring, welcher den noch etwas höher bis b in der Richtung ab hinaufreichenden, sowohl zwischen den Graten eingeklemmten, als auch den Theil a c d ganz umfassenden, hölzernen Schaft an den bronzernen Gegenstand noch mehr befestigte. Der theilweise zergan-

gene Schaft ist vom Fäuder, einem völligen Vertrauen verdienenden Ackersmanne in Gerdau, als etwas ihm unbedeutend Erscheinendes leider zerbrochen und verworfen worden. F.-O.: F.-M. Gerdau (A. Bodenteich); in einem mit Steinen angefüllten E.-De. nebst noch mehreren anderen bronzernen Sachen, z. B. Ringen, gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 26. Bronzekeil (I); A. n.; 7 Z. l.; $1\frac{1}{2}$ Z. b. an der Schneide, $1\frac{1}{2}$ Z. b. in der Mitte und 1 Z. b. am unteren stumpfen Ende; grösste D. (incl. der Grate) 1 Z.; 25 Loth G.; reich, schön und besonders stark; die $3\frac{1}{4}$ Z. l. ziemlich tiefe, daumförmige Schafrinne von 2 Rippen eingefasst, welche nach ihrer Vereinigung als eine einzelne Rippe bis gegen die etwas ausgebrochene, halbmondförmige Schneide fortläuft, auf jeder ihrer Seiten eine Furche bildend; Grate gerundet und weniger hoch als die mittlere Rippe. F.-O.: F.-M. Bärensen (A. Bodenteich); unmittelbar unter der Rasendecke einer Wiese an der Gerdau durch den Krüger Burmester daselbst gefunden (v. A.-K. □ 3 B.). Ausserdem befinden sich noch in der Sammlung:

- a) Lanzenspitzen: 6 meistens schön erhaltene, unter welchen 1 seltenerweise mit einem hölzernen Niete.
- b) Bronzekeile: 20, sämtlich von sehr guter Conservation und einige von abweichender Form, z. B. 1 von nur c. 1 Z. L. und 1 mit einer Schaftlülse; 8 wurden in einem heidnischen Thongefässe in einem Kreise aufgestellt aufgefunden.
- c) Meissel: 1, schlageisenförmig.
- d) Dolchklingen: 7, von denen einige schön erhalten und 1 schwertförmig.
- e) Schwertklingen: 2, davon 1 schön und 1 besonders interessant durch die Fundverhältnisse.
- f) Handmesser: 3, alle gut erhalten und 1 besonders schön verziert und vergoldet.
- g) Handsichel: 1 (v. T. XII. F. 7.).
- h) Zängelchen (Pincetten): 2, schön erhalten und 1 vergoldet.
- i) Hammer: 1, sehr klein und merkwürdig.

TAFEL VIII. Nadeln.

Es sind meistens Schmucknadeln von grosser Mannigfaltigkeit in Grösse, Form und Verzierung; einige der grössten, z. B. F. 1 und F. 4, mögen auch als Spiegel gedient haben, und einige, nämlich F. 9, F. 18, F. 22, F. 25 und F. 31, gehören, falls sie Brustspangennadeln sind, nur uneigentlich hierher; die Verzierung ist bei mehreren, z. B. F. 3, antik.

F. 1. Schmucknadel; schöner A. n.; 11 Z. l.; Stiel 7 Z. l., Dm. des Kopfes 4 Z.; $\frac{1}{8}$ Z. d.; $2\frac{1}{2}$ Loth G.; schön, selten, gut gearbeitet und ziemlich gut erhalten; Stiel rund, unten stumpf und ohne Verzierung; Kopf auf einer Seite ohne, auf der andern mit einem Muster (v. Abbildung); die erhabenen Buckeln (die des mittelsten Kreises von c. $\frac{1}{4}$ Z. Dm.) sind sämtlich gebunzt⁴⁴, sowie die punktierten Vertiefungen im Rande des mittelsten Buckels und am Anfange des Stiels durch Banze und Hammer eingeschlagen sind. F.-O.: F.-M. Lehmknecht (A. Bodenteich); v. T. V. F. 25, p. 70.

F. 2. Schmucknadel; schöner A. n.; Kopf $3\frac{1}{2}$ Z. Dm.; Stiel jetzt $1\frac{1}{2}$ Z. l.; Durchschnitt v. F. 2a; Bronzeblech; schön, sehr selten, gut gearbeitet und bis auf einige Brüche gut conservirt;

46) durch Banze und Hammer erhalten geschlagen.

eine Seite des Kopfes mit einem schönen und kunstvoll componirten Muster (v. Abbildung), anscheinend einen heiligen Berg oder das E.-D. des Ersten des Volkes, umgeben von den Todtenhügeln der Vornehmen im engeren Kreise und des Volkes im weiteren Kreise und verwahrt durch Gräben und Wälle, darstellend; sowohl die erhabenen Buckel, als auch die vertieften Striche und Dreiecke sind, wie bei der vorigen Nr., durch Banze und Hammer hervorgebracht; Stiel abgebrochen und schmucklos. F.-O.: Ungegend der Stadt Uelzen; in einem heidnischen Denkmale vor längerer Zeit gefunden.

F. 3. Schmucknadel; A. n.; mit theilweisem Grünspanansatz; Kopf 4 Z. Dm.; Stiel jetzt $1\frac{1}{2}$ Z. l.; Bronzeblech; schön, selten, gut gearbeitet, aber leider nur in Bruchstücken vorhanden; eine Seite des Kopfes mit einer schönen, durchaus antiken Verzierung vermittelt Gälung⁴⁷ (v. Abbildung); Stiel abgebrochen. F.-O.: F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich); gefunden in einem E.-De., nebst mehreren anderen bronzernen Schmuckgegenständen (v. A.-K. □ 4 B. 12.).

F. 4. Schmucknadel; mattgrüner A. n.; Kopf $3\frac{1}{2}$ Z. Dm.; Stiel abgebrochen, jetzt 3 Z. l.; 2 Loth G.; Bronzeblech; ziemlich selten, gut gearbeitet u. vielfach ausgebrochen; eine Seite des Kopfes am Rande durch 2 concentrische Kreise, gebildet durch kleine eingebohrte Punkte, verziert; 11 Löcher (1 in der Mitte u. 10 im Umkreise) dienen vielleicht zur Befestigung von Leder oder Zeug auf der Kehrseite, oder es mögen darin früher Verzierungen gesessen haben. F.-O.: F.-M. Wellendorf (A. Bodenteich); gefunden in einem ganz abgetragenen Grabhügel nebst 2 Beinringen (v. T. X. F. 4 u. 5.), einigen Armingen der gewöhnlichen Art und dem linken Spiralschild einer Brustspange; Alles von Bronze (v. A.-K. □ 4 D. 53.).

F. 5. Schmucknadel; A. n.; Kopf fast 2 Z. Dm.; Stiel abgebrochen, jetzt c. $1\frac{1}{2}$ Z. l.; $\frac{1}{8}$ Z. d.; ducatengoldfarbige Bronze; gegossen; eine Seite des Kopfes ganz platt; Verzierung (v. Abbildung), welche oben 3 Ösen bildet und das Kreuz in der mittelsten runden Öffnung frei stehen lässt; schön, ziemlich selten, gut gearbeitet u. sehr gut conservirt. F.-O.: F.-M. Linden (A. Ebstorf); in einem E.-De. vor einigen Jahren gefunden (v. A.-K. □ 3 A.).

F. 6. Schmucknadel; mit Grünspan überzogener A. n.; Kopf 2 Z. Dm.; Stiel abgebrochen, jetzt $1\frac{1}{2}$ Z. l.; $\frac{1}{8}$ Z. d.; sehr ähnlich der vorigen; die 3 Ösen sind gleich Sternzacken auf den Mittelpunkt des Nadelkopfs gerichtet. F.-O.: F.-M. Westerweyhe (A. Oldenstadt); in einem E.-De. vor mehreren Jahren nebst 1 Diademe (v. T. XI. F. 7.), 1 massiven Unterarmringe ohne Verzierung und 2 massiven feinen Kopf- oder Unterarmringen ohne Verzierung, Alles von Bronze, gefunden.

F. 7. Schmucknadel; mattgrüner A. n.; Kopf $2\frac{1}{4}$ Z. Dm.; Stiel, etwas abgebrochen, $3\frac{1}{4}$ Z. l.; $\frac{1}{8}$ Z. d.; durchbrochene Arbeit, im Ganzen den beiden vorigen Nummern ähnlich; der Guss ist etwas roh und nicht nachgearbeitet, so dass an einigen durchbrochenen Theilen des ziemlich seltenen Musters das übergelaufene Metall sichtbar ist; eine Seite des Kopfes, wie bei den beiden vorigen platt; Verzierung (v. Abbildung). F.-O.: F.-M. Bohlisen (A. Bodenteich); vor einigen Jahren in einem Urnenhügel gefunden (v. A.-K. □ 3 B.).

F. 8. Arbeitsnadel; mit mattgrünem Oxyde überzogen; Öse durch Aufrollen des spitz zulaufenden obern Endes entstanden. F.-O.: F.-M. Bohlisen (A. Bodenteich); v. Beschreibung zu T. III. F. 1f u. 1g (v. A.-K. □ 3 B. 31.).

F. 9. Schmucknadel; mit mattgrünem Oxyde überzogen; Kopf $\frac{1}{2}$ Z. l.; Stiel abgebrochen, jetzt $1\frac{1}{2}$ Z. l.; $\frac{1}{8}$ Z. d.; eine Spiralschleife zufällig angeschmolzen; eine Seite des Kopfes platt, die andere verziert durch Reifen (v. Abbildung); im Loche unterhalb des Kopfes sitzt noch der Überrest eines eisernen Nietes, wodurch es wahrscheinlich wird, dass, falls dieser Gegenstand nicht als Brust-

47) Bearbeitung mit dem Grabstichel.